

Was zählt der Wille des Wahlvolks?

Umfragewerte der AfD: „Gegenhalten“, FR-Titel vom 3. Juni

Spielmacher statt Schiedsrichter

Die Analyse der Experten greift zu kurz. Schließlich korreliert der Höhenflug der AfD ziemlich genau mit dem Abstieg der SPD in den Umfrageergebnissen, weswegen man die Schuld für diesen für die Zukunft der Demokratie sehr gefährlichen Trend nicht nur bei den Grünen und ihrem zunehmend abgehobenen, elitären Auftreten oder der sich immer noch als Oppositionspartei in einer politischen Sinnkrise befindenden CDU suchen darf.

Die Sozialdemokraten versagen derzeit in der Ampelkoalition gerade in strategischer Hinsicht gewaltig, indem Olaf Scholz eher im Hintergrund unsichtbar bleibt und seine Koalitionspartner nahezu im Alleingang ihren Streit um das Heizungsgesetz vor allem über die Medien austragen lässt, anstatt das Land mit seiner Richtlinienkompetenz zu führen und der Bevölkerung ein Mindestmaß an Sicherheit dafür zu geben, dass niemand am Ende damit rechnen muss, deutlich mehr Miete zu bezahlen oder sogar sein erspartes Haus verkaufen müssen.

Deshalb hilft hier nur ein wesentlich aktiverer Bundeskanzler aus der Misere, der sich bei einem bildlichen Fußballvergleich lieber für die Position des Spielers als den Schiedsrichter entscheidet, da die Vision einer Respektgesellschaft, wenn sie denn ehrlich gemeint ist und nicht nur als leere PR-Floskel dient, nicht aus dem Nichts entsteht, sondern sich intensiv und empathisch mit den Sorgen von Menschen auseinandersetzen muss! Rasmus Ph. Helt, Hamburg

Die Regierung agiert gegen die Bevölkerung

Die Äußerungen hessischer und Münchner SPD-Politiker zeigen, wie blind man in dieser Partei ist angesichts der steigenden Zustimmungswerte für die AfD. Die Bürger wünschen sich keine extremistische Politik (von Brunn), sondern das Gegenteil davon; „Deutschland, aber nor-

mal!“, hieß der 21er AfD-Wahlkampflogan.

Extremistisch in dieser Partei kann man den Flügel um den völkischen Björn Höcke nennen, die anderen, im Bundestag sichtbaren, sind m.E. rechtskonservativ oder neoliberal (Alice Weidel ist Fan von Fr. v. Hayek), etliche waren auch vorher in der CDU (Gauland) und FDP (Martin Sichert). Angesichts ihrer Positionierung gegen die staatlichen Übergriffe während der Corona-Krise und für Verhandlungsfrieden und Waffenlieferungsstopp bei der Ukraine Krise (wie auch immer taktisch motiviert) frage ich mich, inwiefern der Einsatz für dergleichen nicht demokratisch sein soll. Die ausgrenzende Sprachregelung: „Hier die demokratischen Parteien, da die AfD“ ist vor allen gegenüber den (Protest-) Wählern der rechten Partei eigentlich beleidigend.

Die 18 (!) Prozent Sympathisanten der SPD sind also „wertvoller“ als die 18 Prozent AfD-Unterstützer, da diese ja so „blöd“ oder „unanständig“ sind, für eine nicht-demokratische Partei zu votieren. Der Versuch zur Delegitimierung fällt aber den Ampel-Parteien auf die Füße: Laut neuester Umfrage sind 64 Prozent gegen die Lieferung weiterer Waffen (Kampffjets) an die Ukraine, nur 28 Prozent dafür. D.h. die Regierung handelt gegen den erkennbaren klaren Mehrheitswillen des Volkes! Kein Wunder, dass die drei Parteien laut Umfrage insgesamt nur noch 40 Prozent zusammenbekommen. Erbärmlich!

Und wie steht es um die demokratische Legitimität einer Partei, die im Wahlkampf versprach: „Keine Waffenlieferung in Kriegsgebiete“? Jahrzehntelanges Credo deutscher Politik – seit Februar 22 tut sie genau das Gegenteil tut? „No matter what my German voters say.“

Björn Scherer-Mohr, Steinau

Stimmen für die Abwahl unseres Grundgesetzes

Mit großem Interesse habe ich in der Frankfurter Rundschau das ausführliche Interview mit Salomon Korn gelesen (Mahner ge-

gen rechts“, FR vom 3.6.). Ich will zwei Punkte herausgreifen, die für mich nachvollziehbar sind und denen ich ausdrücklich zustimmen möchte.

Korn hat vollkommen recht, wenn er sich dagegen wendet, dass Stimmen für die AfD als „Proteststimmen“ bezeichnet werden. Auch ich halte das für eine Verharmlosung. Jede Stimme für die AfD ist eine Stimme für rechtsextreme Gesinnungen und sozusagen eine für die Abwahl des Grundgesetzes.

Es ist sehr schwer, in der Bundesrepublik viele Muslime für ein gemeinsames Vorgehen im Kampf gegen rechts zu gewinnen. Denn zu sehr hat eine Art Gehirnwäsche stattgefunden, mit der viele Angehörige des Islam Vorurteile gegen Jüdinnen und Juden eingepflegt worden sind. Der Antisemitismus hat viele Facetten und zeigt sich leider auch als migrantischer Antisemitismus. Trotzdem muss weiter daran gearbeitet werden, ein breites Bündnis von Jüdinnen und Juden, Angehörigen des Islam und antifaschistisch gesinnten Einheimischen zu schmieden.

Was die Beurteilung der aktuellen Situation in Israel betrifft, so hat Korn vollkommen recht, wenn er den Rechtsextremismus hierzulande als etwas anderes bezeichnet als die rechte Extreme in Israel. Auch in meinen Überlegungen spielt es eine wichtige Rolle, dass man deutsche Rechtsextreme und israelische Rechte mit anderen Kriterien bewerten muss als die sich jetzt in der Regierung befindlichen Rechtsreligiösen. Es ist ein qualitativer Unterschied, der in der deutschen Geschichte begründet liegt.

Deshalb habe ich ein ungu-tes Gefühl, von Faschisten in Israel zu sprechen. Niemand kann sich, um mit Willy Brandt zu sprechen, aus der Geschichte seines Volkes hinwegstehlen. Dennoch sehe ich in großer Sorge die Gefahren für die israelische Demokratie und möchte meine Solidarität mit der Opposition in Israel ausdrücken.

Manfred Kirsch, Neuwied

Diskussion: frblog.de/afd-3



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschri- ft auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Foren im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/f20230606

FR ERLEBEN

Andreas Schwarzkopf diskutiert auf dem evangelischen Kirchentag mit der SPD-Bundestagsabgeordneten Gabriela Heinrich und dem Politikwissenschaftler und Theologe Max Weber über „Wer Frieden will, bereite sich auf Krieg vor? – Globales Machstreben, Krieg und Rüstungspolitik“. **Samstag, 10. Juni, 15 Uhr**
Evangelischer Kirchentag, Halle 6 Messezentrum, Nürnberg

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit dem Historiker Peter Brandt über Wege zum Frieden in Europa, **Montag, 12. Juni, 19 Uhr**, **Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5 Frankfurt**

Pitt von Bebenburg moderiert die Online-Diskussion „Wachsende Armut in Hessen – welche Lösungen hat die Politik?“ des Paritätischen Hessen. Mit Andreas Aust (Paritätische Forschungsstelle), Claudia Ravensburg (CDU), Marcus Bocklet (Grüne), Lisa Gnadt (SPD), Yanki Pürsün, (FDP), Christiane Böhm (Linke). Anmeldung: paritaet-hessen.org **Mittwoch, 21. Juni, 17 Uhr**

Lutz „Bronski“ Büge liest aus seinem Roman „Noah schläft – Die Rückkehr der Arche“. **Donnerstag, 6. Juli, 19 Uhr**
Bibliothekszentrum Sachsenhausen Hedderichstr. 32, Frankfurt

Immer aggressiver

Tod eines 15-Jährigen: „Kulturwandel ist nötig“, FR-Meinung vom 2.6.

Der Sport ist das Spiegelbild unseres Gesellschaftssystems. Wie die FR meint, ist der Tod eines 15-jährigen Jugendlichen nach einem Fußballturnier in Frankfurt eine Zäsur. Es handelt sich um ein Totschlagsdelikt durch einen ebenfalls Jugendlichen im Streit wegen Verlauf und Ausgang eines Spiels. Das extreme Ereignis ist allerdings nur die Spitze einer zunehmend aggressiver verlaufenden Entwicklung in den Stadien.

Das kommt nicht von ungefähr. Es handelt sich systemimmanente Prinzipien: „Immer mehr, immer weiter, immer höher, immer schneller, immer besser“. Nicht nur im sportlichen Wettbewerb, sondern mit dem eisernen Willen des Siegens um jeden Preis! Dazu braucht man stimmungsgewaltige Unterstützung durch Zuschauer. Viele Fan-Gruppen sind nicht nur gestalterisch tätig. Oft sind sie Antreiber zu tätlichen Auseinandersetzungen. Die aufgeheizte Stimmung überträgt sich auf das Spielfeld. Brutale Fouls und Verletzungen der Spieler häufen sich. Schiedsrichter werden bedroht. Fast jede Entscheidung wird von Spielern wie Trainern reklamiert. Die Wortwahl der Verantwortlichen trägt zur Zuspitzung bei. Die Gästeblockbildung in den Stadien und Stadionverbote werden die Verhältnisse nicht ändern.

Aller von der FR geforderter „Kulturwandel“ ist nur möglich, wenn sich unser Gesellschafts- und Wirtschaftssystem ändert und politische Vorbilder neue Maßstäbe setzen. Weniger Egoismus, mehr Respekt und mehr Menschlichkeit braucht das Land.

Eberhard Bacher, Frankfurt

Ältere werden übergangen

Daseinsvorsorge: „Renditedruck mit Folgen“, FR-Meinung vom 1. Juni

Meine 91-jährige Freundin hat ein Konto bei der Postbank, wo sie ihr monatlich benötigtes Geld immer bar abgehoben hat – bis die Filiale in unserem Stadtteil geschlossen wurde. Jetzt muss sie mit Rollator und Bus zur Filiale in einem benachbarten Stadtteil fahren.

Ich habe zwar versucht, ihr zu zeigen, wie sie das Geld am Automaten der Deutschen Bank abheben kann, aber das ist für jemanden in dem Alter zu kompliziert, vor allem, wenn sie verständlicherweise nicht alles in 50- und 100-Euro-Scheinen haben will. Ich habe auch schon erlebt, wie ältere Menschen bei der Eingabe der PIN diese laut mitsprachen. Und dann wundert man sich, wenn das Betrüger auf den Plan ruft. Daseinsvorsorge sollte auch die Bedürfnisse und Fähigkeiten der älteren Menschen berücksichtigen.

Annegret Benz, Hamburg

Respekt für die Hirten und ihre Leistungen

Massai: „Wie Tiere vertrieben“, FR-Politik vom 27. Mai

Danke an Tobias Schwab und die Frankfurter Rundschau für den Artikel „Wie Tiere vertrieben“ über die Verdrängung der Massai-Hirten von ihrem traditionellen Land in Nordtansania.

Heute Morgen trafen sich mehrere Vertreter tansanischer und deutscher zivilgesellschaftlicher Organisationen online mit Mitgliedern der Massai-Delegation, die sich derzeit in Deutschland aufhält. Die Massai waren hoch erfreut und sehr angenehm überrascht, dass ihr Anliegen soviel Aufmerksamkeit bekommen hat, dass es sogar auf der Titelseite einer großen deutschen Zeitung erscheint. Sie haben nun Hoffnungen, dass die Unterdrückung, unter der sie leiden – unterstützt durch Gelder aus Deutschland und anderen europäischen Ländern – bald ein Ende haben wird.

Hirten wie die Massai verdienen nicht nur, dass ihre Menschenrechte respektiert werden. Die Welt schuldet den Hirten auch Respekt für ihre Leistungen. Auf mehr als der Hälfte der Landfläche der Erde ist nachhaltiger Ackerbau nicht möglich, weil das Land zu trocken, zu kalt oder zu bergig ist. Diese Flächen können aber durch mobile Weidewirtschaft in Kombination mit Wildtiermanagement auf ökologische Weise für die Nahrungsmittelproduktion genutzt wer-

den – bewirtschaftet von Hirten als lokalen Naturhütern. Nicht nur die Hirtenfamilien, sondern auch viele andere Menschen ernähren sich von pastoralen Produkten.

Die Vereinten Nationen hat das Jahr 2026 zum Internationalen Jahr der Weidelandschaften und Hirten (International Year of Rangelands and Pastoralists, IYRP) ausgerufen, um die Leistungen der Hirten anzuerkennen und ihnen eine Weltbühne zu geben, wo sie ihre Anliegen, ihre Kultur und ihre Vision für eine Zukunft in den Weidelandschaften der Erde zum Ausdruck bringen können.

Ann Waters-Bayer, Göttingen